Bariatrische Chirurgie

Stuhlinkontinenz nach der Operation häufig verschlechtert

Fragestellung und Hintergrund: Harn- und Stuhlinkontinenz (HI, SI) treten bei Frauen mit morbidem Adipositas relativ häufig auf. Studien haben bereits gezeigt, dass eine Gewichtsreduktion zur Verbesserung der HI führt. Das Problem der SI ist in diesem Zusammenhang kaum evaluiert. In der vorliegenden Studie wurde die Prävalenz der HI und SI nach einer bariatrischen Operation geprüft.

Patienten und Methodik: 193 Patienten wurden nach einer bariatrischen Operation (Magenband, gastrointestinale Bypass-Technik) mithilfe eines validierten Fragebogens zur HI und SI schriftlich evaluiert. Dokumentiert wurden Typ und Schweregrad (Punktescore) der Inkontinenz.

Ergebnisse: Die Auswertung der Fragebögen dokumentierte bei 72% der Frauen eine HI, von denen 39% nach der Operation eine Besserung erfuhren. Nur 21% der Männer gaben eine HI an. Hingegen war SI ein häufiges Problem bei Frauen und Männern: 48% der Frauen und 42% der Männer für flüssigen Stuhl; 21% der Frauen und 30% der Männer für festen Stuhl.

50% der Frauen und 31% der Männer gaben eine Verschlechterung der Inkontinenzsymptome nach der Operation an. Frauen mit Diarrhö beklagten signifikant häufiger eine SI.

Schlussfolgerungen: HI und SI sind häufige Probleme nach einer bariatrischen Operation. Dabei ist Diarrhö ein wesentlicher Risikofaktor für SI. Starke Adipositas ist oft mit HI und SI assoziiert. Die Gewichtsreduktion ist die grundlegende Therapie. Auf die SI kann sich die bariatrische Chirurgie auch nachteilig auswirken, dies sollte schon bei der präoperativen Planung beachtet werden.

Roberson EN, Gould JC, Wald A. Urinary and Fecal Incontinence After Bariatric Surgery. Dig Dis Sci 2010; 55(9):2606–3.

Schweregrad der Stuhlinkontinenz bei Frauen nach bariatrischer Operation

*Vaizey-Stuhlinkontinenz-Score nach Schweregrad (min. 0, max. 24)

Abb. 1: Der Score fragt ab, ob und wie oft Winde, flüssiger oder fester Stuhl ungewollt abgehen und welche Maßnahmen dagegen ergriffen werden.

Kommentar: Inkontinenz ist ein wenig beachtetes, aber für die Lebensqualität wichtiges Problem der ausgeprägten Adipositas. Studien haben gezeigt, dass die Prävalenz der Harninkontinenz bei Frauen mit morbidem Adipositas bei 67% liegt. Das Problem betrifft viel mehr Frauen als Männer, da ein enger Zusammenhang zu Geburten und gynäkologischen Erkrankungen bzw. Eingriffen besteht. Für die Stuhlinkontinenz bei Frauen mit morbidem Adipositas wird eine Prävalenz von 32% gegenüber 12% ohne morbidem Adipositas angegeben. Der Pathomechanismus ist kaum untersucht, wobei dem erhöhten intraabdominellen Druck eine ursächliche Rolle zugeschrieben wird. Diese Hypothese wird unterstützt durch Studien, die eine starke Besserung der Harninkontinenz nach Gewichtsreduktion belegt haben, und zwar konservative wie mit bariatrischer Chirurgie. Dieser Zusammenhang ist bei der Stuhlinkontinenz komplexer, da sowohl die Nahrungsaufnahme

als auch die funktionelle Umstellung des Gastrointestinaltraktes durch bariatrische Operationen einen großen Einfluss auf das Stuhl- und Kontinenzverhalten hat. Somit ist bei einer Schwäche des Beckenbodensphinkterapparates auch mit einer deutlichen Verschlechterung der Inkontinenz nach einer bariatrischen OP zu rechnen.

Prospektive Studien zur Klärung wären wünschenswert, sodass eine bessere Evaluierung der Patienten vor einem bariatrischen Eingriff erfolgen kann und therapeutische Strategien entwickelt werden. Neben dem geeigneten OP-Verfahren müssen Diät und Physiotherapie ins Konzept aufgenommen werden. Der Nutzen der Gewichtsreduktion in Bezug auf die Lebensqualität könnte dadurch noch deutlich gesteigert werden.

Dr. med. Andrea Schneider
Medizinische Hochschule Hannover

Dr. med. Andrea Schneider